

Aus tiefen Quellen drängen Bilder aus dem Dunkel zum Licht

Die 80jährige Künstlerin Tini Ospelt stellt ihre Aquarelle und Ölbilder vom 5. bis 12. November im Vaduzer Rathausaal aus

(Th. M.) – Zum abgemachten Gesprächstermin öffnet Tini Ospelt, die 80jährige Künstlerin, die Türe ihres Hauses an der Werdenbergerstrasse in Vaduz mit einem herzlichen Empfangsgruss, und ohne langes «Wenn und Aber» sagt sie: «Ja, ich habe Zeit . . .». Und so beginnt ein höchst interessantes Gespräch mit einer bemerkenswerten Frau.

Der behagliche Wohnraum bildet den Rahmen zur gemütlichen Begegnung. Er ist hell, lässt den Blick frei in den Garten, ins Grüne, auf alte Bäume, wilde Reben, deren Herbstlaub Farblichter aufblitzen lassen, und Nachbars Katze begibt sich an ihr Lieblingsplätzchen an Tinis Fenster. Alles strömt Beschaulichkeit aus, lässt die Bilder an den Wänden – Aquarelle und Ölgemälde – im hellen Licht erscheinen, vermittelt die Muse, sich in sich aufzunehmen, zu sich sprechen zu lassen von der Stimmung im Riet, vom Türken, der an einem Föhntag Lichtschwaden aussendet, von Blumen, wie zum Wegnehmen bereit, strahlend, duftend, und doch wieder zurückhaltend fein, wie die eindrucklichen Landschaftsbilder – und auch die Signatur «Tini», schlicht und zierlich, passt dazu.

Wachsen und Werden braucht Zeit

Was Tini Ospelt in ihr Dasein mitbekommen hat, liess sie einen Lebensweg beschreiten, der manchmal über holperige Teilstrecken führte, die aber waren da; um nur kräftiger auszuschreiten, energisch, mit inwohnender Kraft und Ausdauer, und erwiesen sich im Nachhinein als wichtige Wegstrecken, richtunggebend, zielführend. Ein weniger gutes Zeugnis mit Vaters Bemerkung («Ach so, du willst in d'Fabrik») beflügelte zu besseren Schulleistungen. Die damaligen, eher kärglichen Lebensumstände mit Mutters Aufforderung («Tu etwas») liessen Tini nach vollendeter kaufmännischer Lehre jede Arbeit zum Broterwerb annehmen;



Die 80jährige Künstlerin Tini Ospelt zeigt vom 5. bis 12. November im Vaduzer Rathausaal ihre Aquarelle und Ölbilder.

ihr soziales Engagement beruht auf tiefgreifenden Wurzeln. Kinderlosigkeit liess Tini den ersten Privat-Kinderhort in Vaduz eröffnen: «Ungefähr sieben Kinder waren in meiner Wohnstube für jeweils zwei Franken. – Schon als junges Mädchen sind mir Kinder nachgelaufen, und es blieb mir ein Bedürfnis, den Werdegang von Kindern mitzuerleben, sie ein Stück weit zu begleiten. Es bereitete mir auch Freude, dass meine Anregung, einen Kinderspielplatz im Aeule zu errichten, Wirklichkeit annahm.»

Alles hat seinen Weg

Immer wieder fand Tini von Beschwerden, vom Dunkel zum Licht. Und wer Tini Ospelts Minenspiel beim Zurückblättern ihrer Lebensstationen beobachtet, spürt, was für eine starke Frau einem da gegenüber sitzt – da strahlt Lebensbejahung, Humor, Echtheit und Tiefgang aus. Da geben Beschreibungen von langen Arbeitstagen im Gastgewerbe mit Schrubben von Fussböden, das Servieren, das Beraten als Konfektionsverkäuferin und nebenbei Schaufenster putzen und dekorieren, das selbsterlernte Anfertigen von Kleidungsstücken und auf «Stör gehen» ein Bild vom Überlebenskampf in den Dreissigerjahren – doch mit

der relativierenden Bemerkung: «Alles hat seinen Weg – so war es damals vielerorts, und es hat sein Gutes gehabt.» Der Zusammenhalt, das früh auf eigenen Füßen Stehen-Lernen und Schritt für Schritt getrost weiterzugehen im Bewusstsein: «In jedem Tag ist ja so viel enthalten um weiterzukommen, an sich zu arbeiten, Neues zu entdecken, zu experimentieren, als selbständig denkender Mensch jeden Tag zu kämpfen, dann kann etwas werden, und was dabei wichtig ist, sich auch Zeit und Muse zuzugestehen, einfach etwas werden zu lassen, allein, ganz mit sich selbst. Am Fenster sitzen, betrachtend, sich dabei wohlfühlen und zu amüsieren – dieses glückliche Nichtstun zu geniessen. Aus seinem Inneren schöpferische Impulse empfangen, gelassen und zuversichtlich. Gewaltsam wächst nichts».

Manche Pläne vielen ins Wasser, wie etwa der Paris-Aufenthalt; doch das führte schlussendlich nach Esslingen an eine dreijährige Konfektionsnä- und Verkaufsstelle mit Dekorationsarbeit und der Erfahrung: «Fremdarbeiterin war ich – doch wie gut aufgenommen!» Kein Wunder. Tini Ospelts Ausstrahlung, ihre Echtheit und Herzlichkeit zieht die Menschen an.

112 Volksblatt

Mittwoch 2. Nov. 1994

1939 führte Tini Weg wieder – wie bereits vor 1936 – nach Liechtenstein, zu ihrer Bleibe. Mit Stolz sagt sie: «55 Jahre sind Walter und ich verheiratet».

Malen – Gabe und Aufgabe

Es war 1959, als Tini Ospelts Weg eine neue Richtung nahm und ungeahnte Fähigkeiten erschloss: Sie fing bei Anton Ender an zu malen – in Öl. Und daraus entsprang ein Werdegang, der Tinis Persönlichkeit entsprach, sie packte und faszinierte – ein Lernprozess auch, der zum Aquarellieren führte. Was für ein Potential kam da zum Vorschein, was drängte da zum Licht!

Wer Tinis Bilder auf sich wirken lässt, spürt ihre Sprache, das Lebendige, den Duft, das ausströmende Licht. Verschwommen sich Zeigendes lässt erahnen, erfüllen, rührt Tiefen an. Es zeigt den der Malerin eigenen Blick für die Landschaft, deren Form und Aussage, und lässt das Geschaute, in sich Verarbeitete, zum Ausdruck kommen. Darin zeigt die Künstlerin auch sich selbst, ihre schöpferische Kraft, ihre Feinfühligkeit, ihre Fröhlichkeit, ihre Bedachtsamkeit, ihre Ehrfurcht vor der Natur, vor allem Geschaffenen. Jedes Bild trägt seine Geschichte, hat seinen Anfang genommen in den Tiefen ihres Wesens, und zur Zeit der Reife drängt es zur Geburt. Etwas von diesem Prozess lässt sich beim Betrachten der Bilder erahnen, teilt sich allmählich mit, nicht aufdringlich laut, nein, es klingt innerlich tief, voll und rein.

Voll menschlicher Wärme

Und wenn man von der Künstlerin, von ihren Bildaussagen Abschied nehmen muss, möchte man alles umarmen und noch ein wenig länger verweilen – und auch in den Stunden danach ist man beeindruckt von Tinis Wesen, das sich mitgeteilt hat und auf seltsame Weise nachhallt, voll menschlicher Wärme.

Und man weiss, da durfte man einem besonderen Menschen begegnen, und es bleibt die Verlockung, Tini in einem ihrer Aquarelle um sich, in seinem Zuhause zu haben.

Die Vorfremde, Tini Ospelt in ihren Werken nochmals zu begegnen und sich dabei viel Zeit zum Verweilen zu lassen, bleibt. Die Ausstellung zu ihrem 80. Geburtstag im Rathaussaal Vaduz ist vom 5. bis 12. November, täglich von 15 bis 18 Uhr, geöffnet.